

Einige Lebensumstände

von

Capt. James Cook,

größtentheils aus schriftlichen Nachrichten einiger seiner
Bekannten gezogen,

nebst

dessen Bildnisse *).

Dieser Mann, der über die ganze gestittete Welt und einen großen Theil derjenigen bekannt geworden ist, die wir nicht mit unter dieser Benennung begreifen; von dem man bisher so viel gesprochen hat, und dessen Verlust jetzt der bessere Theil von Europa betrauert, verdient von unserm Vaterlande näher gekannt zu werden, als bisher geschehen ist. Wer ihn allein aus seinen Reisen um die Welt kennt, kennt ihn bei weiten nicht

*) Aus des Verfassers und Georg Forster's göttingischem Magazine der Wissenschaften und Literatur, 1stem Jahrgange (1780) 2tem Stück, S. 243 ff.



CAPTAIN; JAMES COOK.

Eine seltsame Art, auf die Freierei zu gehen, allein es ist auch der Strick nicht, den Sie meinen, nichts von Beckels Knieriemen *), sondern entweder eine Schlinge, oder das Ende des Seils, womit das Netz zugezogen wird, das er über die Welt gestellt hat. So wird der Gedanke groß. An der zweiten Scene begegnet ihm die Welt, die (etwas kühn aber nett), durch das ganze Stück spielende Person und Schauplatz zugleich ist, und dann, wie beim Milton, die Sünde und der Tod. Nur schade, daß der gute Mann in dieser wahrhaften Scene des Genies, Welt, Teufel, Tod und Sünde so ehrlich wegsprechen läßt, als stammten sie sämmtlich aus dem Tecklenburgischen her, und gehörten sämmtlich zu der Familie derer von Bellinkhaus. Hier rät die Sünde dem Teufel, die Trunkenheit, Fräulein Ebrietas, (Ebriettchen hätte zärtlicher geklungen) zu heirathen, und macht eine Beschreibung von ihr, die ich Ihnen nicht vorenthalten will:

Sie ist stolz, gar frech von Gemüth,
Und gleich als eine Rose blüht,

(*) Jobben Beckel, in Chrn Felix Weiffes (geb. 1726, gest. 1804) im Jahre 1759 erschienener komischen Oper: Der lustige Schuster, Musik von Joh. Adam Hiller (geb. 1728, gest. 1804); der zweite Theil seiner im Jahre 1752 zuerst gegebenen komischen Oper: Der Teufel ist los, oder die verwandelten Weiber. Beide aus dem Englischen des Charles Coffey (gest. 1745) The merry Cobler und The devil to pay or the wives metamorphosed.

Köstlich an Gestalt ist sie geziert,
 Nach der Unzucht steht ihr Begierd,
 Ist abgereicht auf Bypigkeit,
 Mord, Heuchelei, Geiz, Haß und Neid —
 In der Hand trägt sie ein großes Licht,
 Und hat ein rechtes Pfeifer Gesicht.

In der ersten Scene des zweiten Actes erscheint die Trunkenheit selbst allein, grade als wenn das Stück erst diese Messe geschrieben wäre, sie spricht eben so nüchtern, wie der Tod, und hierin unterscheidet sich Bellinkhaus hauptsächlich von Shakespeare, wie mich dünkt, der uns vermuthlich Bierkrüge und Bagnio's und Bedlam oben drein in dieser Scene gegeben haben würde. Am Ende der folgenden sagt Satan von ihr:

Stets betracht ihr schön Figur,
 Sie ist lieblich von Angesicht,
 Das Beischlafen ist bereits verricht.

Und dieses muß auch sein; denn ehe die nächste Scene und zwar desselben Actes vorüber ist, hat sie schon, ohne daß der Satan etwas Arges daraus hätte, sieben Kinder, und davon bekommt sie sechs auf dem Theater. Ist das nicht herrlich? Fürwahr so modern, so drangmässig kühn und kraftvoll, daß man anfangs kaum weiß, was man zuerst bewundern soll, die Fruchtbarkeit der Ebrietas, oder des bellinkhausischen Genies. Hier ist doch, wie ich sehe, fast mehr als Bierkrug, Bagnio und Bedlam. Die sieben Kinder sind lauter Mädchen, denen die Mutter, so wie eins ankommt, gleich den Namen auf der

Stelle gibt. Sie können sie oben in der Liste der spielenden Personen von inclusive der Arrogantia an bis ans Ende finden.

In der zweiten Scene des dritten Actes äußert der Tartarus mitten auf dem Platz seine Freude, sowohl über Hochzeit, als Niederkunft, in einem recht fürchterlich prächtigen Monolog, wie Sie aus folgenden Zeilen schon sehen können:

Gar schrecklich ist's, wer mich ansieht
 Noch gewlicher, wer mein Stimm anhört,
 Viel heftlicher, wer in mich fährt —
 An mir ist nicht zu finden Grund,
 Ich rauch, brenn, dampf zu aller Stundt.

Ich kann mir vorstellen, daß diese Scene ihre Wirkung thun muß, wenn sie von einem tüchtigen Kerl, der seine Lippen zu wursten weiß, auf recht guten Resonanzdielen gestampft, gebrüllt, und geschleudert wird, nicht zu gedenken, was sich hierbei noch von Kolophonium und Herenmehl erwarten läßt. In der dritten Scene des dritten Actes, welche die letzte des Stückes ist, erscheinen Vater und Mutter mit ihren bereits mannbaren Töchtern, die aber alle stumm sind.

Unser beiden Kinder werden groß,
 Sie müssen ausgesteuret sein.
 sagt der Satan.

Wann es jetzt nach den Willen mein
 Geschehen möcht, so laß ichs zu.
 antwortet Ebrietas. Darauf erzählt Satan ihre Bestimmung, und diese Rede ist nicht übel und oft verwegen genug für einen

damaligen Boten bei den Eissen Untern zu Denabrück. Ich
 setze sie Ihnen ganz her:

Arrogantia, die erste Tochter mein,

Soll an den Adel verheirath sein,

Dann ich erkenne ihrer Art,

Sie ist voll Stolzheit und Hoffart,

Avaritia mein Tochter schon,

Die trägt für andern eine Kron,

Will ich auch geben zur Ausbeut

Bestatten sie an die Kaufleut.

Falsitas, mein Töchterlein zart,

Die mich genugsam hat erklärt,

Verheirath ich in den Wehstand

An die, so wohnen auf dem Land,

Invidia mein Töchterlein,

Die soll auch wohl verheirath sein

An die Handwerks Personen viel,

Das meld ich euch in dieser Still:

Homicida mein Tochter sein,

Ob sie gleich ist schon jung und klein

Befrei ich an die Übelthät

Mörder, Schelmen, Dieb und Verrathr.

Hypocrosis, mein Kind in Dnehrn,

Bestatt ich an die feinen Herrn,

Die sitzen im geistlichen Stand,

So Pfaffen und Mönch sind genannt.

vom Falkengeschlecht waren, sich nach einigen Tagen von den übrigen kleineren zu nähren anfangen *).

Um diese Zeit machte der mit Frankreich ausgebrochene Krieg **) die Nachfrage nach geschickten Seeleuten sehr groß. Denn nach der Einrichtung des englischen Schiffsetat zieht kein Officier unter Lieutenants Rang in Friedens Zeiten Gage. Man sucht also, wenn ein Krieg angeht, vornehmlich Leute, die man zu Mißchmännern **), Schiffsmeistern und Meistersgehilfen gebrauchen kann, das ist, die entweder ehemals schon ähnliche Stellen auf Kriegsschiffen bekleidet, oder doch auf Kauffahrtsschiffen als Schiffer oder Gehülfsen gedient haben. Bei dieser Gelegenheit wurde Cook als Meistersgehilfe angestellt und wohnte der Croderung von Louisburg und Cap Breton ***) mit bei. Ob er nun gleich hier noch nicht auf dem Wege war, der geschwind zu hohen Stellen führt, so fand sein stilles Verdienst doch bessere Beobachter. Man sah bald, daß sich seine Kenntnisse sehr weit von den Kenntnissen seines Gleichen unterschieden.

*) S. Georg Forsters Reise S. 36. 1 Theils.

Anm. des Verfassers.

**) Juli 1754 am Ohio.

***) So steht in dem göttingischen Magazin a. a. O. S. 246, vielleicht für «Midshipmen,» eine Art Seecadetten, die keinen Sold beziehen. Das «Miethmänner» der ersten Ausgabe mag ein Druckfehler sein.

****) Unter dem Admiral Boscawen und den Generalen Amherst und Wolfe, am 26 Juli 1758.

Denn alle Zeit, die ihm seine Amtspflichten übrig ließen, studirte er, und las die besten Werke der Engländer über das Seewesen, und selbst die, welche die Mechanik der Segel und des Steuerns beim Schiffslauf durch die Analysis des Unendlichen erläutern. Dabei war er pünktlich und unermüdet in seiner Pflicht; lauter Eigenschaften, die so selten bei jungen Seeleuten, die keine außerordentliche Erziehung genossen haben, angetroffen werden, daß sie in ihm nicht übersehen werden konnten.

Als daher im Jahr 1759 England die Eroberung von Quebec beschloß, so bekam Cook eine Stelle als Schiffsmeister bei der Flotte des Admiral Saunders, und war mit bei der Partei, die auf der Insel Orleans landete *), wo er auch Gefahr lief, gefangen zu werden. Bei der Expedition auf Quebec selbst, also in seinem 31sten Jahre, zeichnete er sich durch eine That aus, die unter uns nicht sehr bekannt geworden ist, auch nicht so glänzend ist, als die Umseglung der Welt, aber, so wie er sie ausführte, allemal so gut wie diese ihren Mann verewigt. Der Admiral hatte mit dem Befehlshaber der Landmacht, dem Liebling der englischen Nation, Wolfe, die Verabredung genommen, den Feind in Quebec zu einer falschen Muthmaßung zu verleiten. Man wollte eigentlich beim St. Charles Fluß angreifen, um ihn aber glauben zu machen, man sei Willens, den St. Laurenz Strom hinauf, an der Stadt vorbei, zu gehen und oberhalb derselben etwas zu unternehmen, so

*) Am 26. Juni 1759.

musste Cook alle Nacht in einem Boote unter Bedeckung von einigen Soldaten längst dem Flusse hinauf Boyen zu Wegweiser für die Flotte legen. Der Feind wurde dieses bald gewahr und feuerte aus der untern Stadt auf ihn, allein er fuhr mit der ihm eignen Beharrlichkeit und Pünktlichkeit fort. Alle Morgen kamen die Franzosen und nahmen die Boyen wieder weg, und alle Abend kam Cook und legte wieder andere und ließ wieder auf sich feuern, und dieß Alles — bloß um den Feind auf eine falsche Muthmaßung zu leiten. Der Angriff geschah endlich beim St. Charles Fluß, allein die Lage und die Befestigungen des Orts nöthigten doch den General Wolfe seinen Plan zu ändern. Man fuhr fort, alle Nacht Boyen zu legen, und endlich mußte wirklich geschehen, was man anfangs den Feind bloß glauben machen wollte, die ganze brittische Landmacht ging unter Cooks Führung als Steuermann, in einer Nacht den Strom glücklich hinauf; man erstieg die Höhen Abrahams im Rücken von Montcalm, der nunmehr den Feind beim St. Charles Strom erwartete, und Quebec und ganz Canada wurden, wiewohl mit dem Verlust beider Heerführer, Wolfe's und Montcalms *) erobert.

*) Am 13. September 1759. Quebec selbst fiel am 18. desselben Monats. James Wolfe, geb. 1724. Er starb wie Spaminondas bei Mantinea, und wurde in der Westminsterabtei begraben. Ein ihm von der Nation gesetztes Denkmal schmückt seine Grabstätte. Bekannt ist Benj. West's seinen Tod darstellendes Gemälde, durch William Woolletts geschägten Kupferstich.

Nach der Eroberung von Quebec blieb Cook, nebst dem Schiffe, worauf er sich befand, auf der Küste von Nordamerika bis zum Frieden *). Nach dem Frieden wollte die englische Regierung die Küsten der großen und wegen ihrer Fischerei für England unschätzbaren Insel Neufundland so genau als möglich aufnehmen lassen. Auch hier wurde Cook gewählt, denn seine Stärke in allen hierzu nöthigen Kenntnissen, so wie sein großer Dienstfeifer, waren bekannt, und dabei wußte er auch seinen Vorgesetzten durch öfteres Aufwarten seinen Namen gut ins Gedächtniß zu prägen. Man gab ihm ein kleines Schiff nebst 10 bis 12 Mann; er kaufte sich einige gute mathematische Instrumente, unter andern einen sehr schönen hölzernen Quadranten von Birks Arbeit, nebst einem sehr guten Spiegelteleskop und einer vortreflichen Taschenuhr. Mit Hülfe dieser Werkzeuge nahm er in den Jahren 1764 bis 1767 (inclus.) die ganze südliche und den größten Theil der nördlichen Küste von Neufundland auf, und gab nach und nach Specialcharten davon heraus. Man darf diese Blätter nur flüchtig ansehen, um über des Mannes Fleiß zu erstaunen. Die Menge der größern Meerbusen, kleinern Buchten, Sandbänke, Klippen und Abweichungen der Magnetnadel, die er angegeben hat, welches ohne Messung unzähliger Winkel und ein beständiges Peilen mit dem Wurfblei nicht geschehen konnte, ist außerordentlich. Was diese Derrich-

*) 1763.

genug. Es waren dieses freilich die Unternehmungen, die seinen Ruhm so weit ausgebreitet haben, aber ausgebreiteten Ruhm hatte er schon lange vor jener Zeit verdient. Gegenwärtiger Aufsatz enthält in einer getreuen Erzählung Alles, was mir von diesem außerordentlichen Manne bekannt geworden ist; seine Tugenden neben seinen Fehlern: jene ohne rednerischen Schmuck, dessen sie nicht bedürfen; und diese ohne gesuchte Entschuldigun-
gen, die sie nicht vertragen. Etwas was den Namen eines Lasters verdiente, ist mir indessen nicht bei ihm vorgekommen.

James Cook ward im Jahr 1728 den dritten November in der Graffschaft York geboren. Sein Vater war ein gemeiner Landmann, der sich mit Bebauung einiger Ländereien ernährte, die er doch von einem, wie es scheint, gütigen Herrn gepachtet hatte. Von seinen Brüdern und Schwestern, deren einige waren, ist nur jetzt (1780) noch eine Schwester am Leben, die ebenfalls an einen Pächter verheirathet ist. Der junge Cook hatte sich also nach einem solchen Eintritt in die Welt keine sonderliche Erziehung zu versprechen. Auch wurde er bloß in die öffentliche Pfarrschule gethan, wo er lesen lernte, etwas schreiben und rechnen und den Katechismus. In seinem 13. Jahre gab ihn sein Vater einem Schiffer aus Whitby, der Steinkohlen von Newcastle nach London zu führen pflegte, auf 7 Jahre in die Lehre. Diese Lehrjahre arbeitete er, ohne sich besonders auszuzeichnen, durch, und diente hernach auf etlichen Reisen von Newcastle nach London als gemeiner Matrose. Auf einer dieser Reisen ereignete es sich einmal, daß das Schiff, zu welchem

er gehörte, verkauft wurde; um also wieder nach Newcastle zu kommen, erbot er sich, auf einem andern Schiffe gegen bloße Verköstigung als Matrose zu arbeiten. Allein der Schiffer brauchte keinen Matrosen, bot ihm aber die ledig gewordene Schiffskochstelle an, wenn er sie versehen könnte. Cook übernahm diesen Dienst, und führte also auf einer Reise von London nach Newcastle seinen Namen einmal mit der That. Bald darauf wurde er auf einem andern Schiffe als Gehülfe des Schiffers (mate) oder Steuermann gebraucht, und bei dieser Stelle war es, wo sich seine Talente zu entwickeln angingen. Was nämlich bei solchen Reisen an den Küsten hin tausende an seiner Stelle nicht merken, das fühlte Cook sehr bald, nämlich, daß man ohne Mathematik Zeit Lebens ein elender Steuermann bleiben müsse. Eine unerschütterliche Beharrlichkeit in Verfolgung dessen, was er sich einmal zu erreichen vorgesezt hatte, ist ein Hauptzug in Cooks Charakter. Hier fing er an sich zu äußern. Er machte alles Geld, das er sich auf seinen Reisen erspart hatte, mit dem was ihm sein Vater noch hergab, zusammen, und nahm Privatunterricht in der Mathematik und in der Schiffskunst. Nachdem er sich gute Kenntnisse hierin erworben, so ward ihm auch der Kohlenhandel und das Küstenbefahren zu einförmig. Er breitete sich mehr aus, und that eine Reise nach der Ostsee, nach St. Petersburg und Wiburg, auch eine nach Norwegen. Auf einer dieser Reisen machte er die Bemerkung von der großen Menge Vögel, die sich in einem Sturme auf das Tauwerk des Schiffs niederließen und davon einige, die

rungen äußerst beschwerlich machte, war, daß er immer im December nach England gehen, und den folgenden März wiederum eine geliebte Familie verlassen mußte, um nach einer Insel zurückzukehren, in deren tiefen Buchten das Eis nicht selten bis in den Junius liegt; ja er selbst hat in der Straße von Bel-
 leisle einige aus Norden dahin getriebene und gestrandete Eisberge bemerkt, die den ganzen Sommer über nicht schmolzen, und noch tief in den zweiten hinein lagen. Dabei ist das Land an der Küste schlecht bewohnt, höchstens sind es Fischer und Holzhändler, die weder Ackerbau noch Viehzucht treiben, die sich da aufhalten. Das Innere des Landes bewohnen noch die alten Eingebornen, ein wildes, ungeselliges Volk, und in dem nördlichen und nordwestlichen Theile der Insel sind die ungeschlachten und oft treulosen Esquimaux. Frische Lebensmittel müssen also durch die Fischerei und die Jagd verschafft werden. Die erstere überließ Cook seinen Matrosen, die letztere übernahm er selbst, und er kam niemals ohne Gänse, Enten und andere Vögel, womit die dortigen Ufer und Felsen oft ganz bedeckt sind, reichlich beladen zurück. Auch erinnerte er sich einmal einen weißen Bären erlegt zu haben, den er den Esquimaux überließ, die ihn aufsaßen und viel Fett daraus schmolzen. Auf einer dieser Jagden hatte er das Unglück, daß einmal sein Pulverhorn, eben als er es in der Hand hatte, Feuer fing, ihm den Daumen der rechten Hand zerschlug, und einige andere Finger beschädigte. Die Wunde wurde zwar durch den Chirurgus von einem der Kriegsschiffe, die zur Bedeckung der Fischerei dort

immer liegen, bald geheilt, allein Cook konnte sich doch beim Schreiben des Daumens nun nicht mehr bedienen, und hielt seit der Zeit immer die Feder zwischen dem Mittel- und Zeigefinger. Man sieht hieraus, daß seine Lage wenigstens in Absicht des Umgangs, und der Gemächlichkeiten des Lebens, keine von den angenehmsten war, ob er gleich sonst, außer seiner Gage als Meister des Schiffes, täglich noch eine halbe Guinee als Landmesser bekam und manche andere Vortheile genoß. Allein aus diesem Gesichtspunkt allein muß man auch seine Lage nicht beurtheilen. In wie fern er den Verlust guter Gesellschaft dort empfunden haben mag, läßt sich nicht bestimmen, den von Gemächlichkeiten des Lebens hat er wenigstens nicht gefühlt. Er bediente sich vielmehr dieser Gelegenheit, seiner Sparsamkeit, die er oft zu weit trieb, ganz nach eigenem Gutdünken nachzuhängen, und versagte sich auch noch die gemeinsten Bequemlichkeiten. Er trank z. B. seinen Thee niemals mit dem auf den Schiffen gewöhnlichen Speiszucker, sondern, um jenen zu ersparen, mit schwarzem Syrup; ja sogar die Talglichter, die ihm doch die Regierung vergütete, brannte er nicht, sondern dafür den Thran, den man aus Seehundsfett schmolz. Dieses muß freilich zum Theil mit aus seiner niedrigen Erziehung und den Angewohnheiten aus einem Stande, den er kaum verlassen hatte, erklärt werden, daß aber doch noch etwas Mehreres mit darunter steckte, sieht man schon daraus, daß er z. E. wegen seines zerschellten Daumens, als ein in königl. Diensten Verwundeter, eine jährliche Vergütung von 4 Pf. Sterling aus der

Casse annahm, in welche jeder Matrose, er diene auf königlichen oder Kaufarthreischiffen, monatlich von seinem Gehalte 6 Pence bezahlen muß, um franke und verwundete Seeleute daraus zu verpflegen. Wenn er aber den Mangel an guter Gesellschaft selbst nicht gefühlt haben sollte, so ist wenigstens so viel gewiß, gewirkt auf ihn hat er allemal; denn man schreibt mit Recht seinem Aufenthalte in diesen wilden Einöden einen Theil des finstern Wesens und der ungeselligen, oft zu weit getriebenen Zurückhaltung zu, die man nachher an ihm bemerkte.

Während dieser Zeit hatte sich Cook ein kleines Haus mit einem kleinen Garten zu Mile-End, nahe am östlichen Ende von London, gekauft, wo er seine Winter zubachte, und da dachte er nun wohl seine Tage als Schiffmeister und Landmesser im Dienst der Admiralität zuzubringen. Denn der Sprung vom Schiffmeister zum Lieutenant oder Capitain ist äußerst schwer und selten. Man gibt solchen Leuten am Ende höchstens eine von den 20 Befoldungen, welche für alte Schiffmeister ausgesetzt sind, oder braucht sie zu Aufsehern (master attendants) in den königl. Schiffswerften, wo ihr Amt darin besteht, daß sie Tackel- und Tauwerk und die Bestimmung der Segel bei den auszurüstenden Schiffen anordnen. Indessen Cook, der zu etwas Größerem aufgehoben war, that diesen Sprung wirklich und zwar bei folgender Gelegenheit.

Die königl. Societät der Wissenschaften zu London hielt zu Beförderung astronomischer Kenntnisse für vortheilhaft, den

Durchgang der Venus durch die Sonne, der sich im Sommer 1769 *) ereignen sollte, auf einer Insel des stillen Meeres beobachten zu lassen, und stellte deswegen bereits im Februar 1768 dem Könige in einem eignen Memorial den Nutzen einer solchen Unternehmung vor. Der König genehmigte nicht allein den Vorschlag, sondern gab auch sogleich Befehl an die Admiralität, ein Schiff dazu auszurüsten, und schenkte überdas der Gesellschaft zur Ausführung ihres Vorhabens eine sehr ansehnliche Summe Geldes. Die Wahl fiel damals auf eine der Marquesas Inseln. Allein Capt. Wallis, der eben um diese Zeit von seiner Reise um die Welt zurück kam**), bemerkte in einem Briefe an den damaligen Präsidenten der königl. Societät, Lord Morton, daß zu dieser Beobachtung wohl keine Insel leicht bequemer sein könnte, als eine von ihm neuerlich in der Südsee entdeckte, der er den Namen König Georgs Insel gegeben hatte***). Nach genauer Erwägung der Lage dieser Insel wurde Capt. Wallis Vorschlag genehmigt, die Anstalt zur Reise mit Eifer betrieben, und von dem berühmten Admiral Lord Hawke****) die Ausfüh-

*) Den 19. Juni 1769.

**) Die Capitains Wallis und Carteret umsegelten die Erde 1766 bis 1769.

***) Wahrheit.

Anm. des Verfassers.

****) Admiral Hawke nahm am 25 October 1747 den Franzosen eine westindische Flotte, und schlug am 20. November

rung dieses Unternehmens dem Schiffsmeister und Landmesser
 Cook, den er zu dem Ende auch zum Schiffsleutenant und
 Commandeur des Schiffes ernannte, anvertraut. Und nun war
 Cook endlich an der Stelle, auf die er gesetzt werden mußte, um
 von der einen Seite der Welt mit seinen großen Talenten zu
 nützen, und von der andern auch von ihr bereinst die Belohnung
 sicherer erwarten zu können, die sie verdienten.

Herr Joseph Banks, jegiger Präsident der Societät der
 Wissenschaften, erbot sich aus Eifer für die Naturkunde über-
 haupt, und die Kräuterkunde insbesondere, die Reise mit zu
 machen. Er bewog den Dr. Solander nebst verschiedenen ge-
 schickten Malern, sie ebenfalls mit anzutreten, und sein an-
 sehnliches Vermögen setzte ihn in den Stand, die besten Bücher
 und Instrumente anzuschaffen, und sonst alle nöthige Vorkeh-
 rungen zu treffen, um die Reise zum Dienst der Wissenschaften
 gemeinnützig zu machen. Auf königl. Schiffen ist es gewöhnlich,
 daß der Capitain, dem es die Regierung vergütet, die Personen,
 welche sie mitschickt und die nicht eigentlich zum Schiffsetat gehö-
 ren, frei beköstigt. Herr Banks aber übernahm die Verpflegung
 seiner eigenen Reisegesellschaft, des Astronomen Green und selbst
 Hrn. Cooks, und zahlte demselben oben drein für den Gebrauch
 der Schiffscajüte und alles andern Gelasses für sich und seine
 Freunde, eine sehr ansehnliche Summe. Das Schiff that die

1759 die Brester Flotte unter dem Admiral Conflans, an der
 Küste der Quiberons Bay, mitten in einem Sturme.

Reise nach Otaheiti, von welcher Dr. Hawkesworth die bekannte Beschreibung aus Cooks und Herrn Banks Handschriften *) herausgegeben hat.

Solche Reisen auf kleinen Schiffen im brittischen Dienste sind für den Commandeur immer sehr vortheilhaft, weil man ihm gemeinlich das einträgliche Amt eines Seckelmeisters (Parser) zugleich mit aufträgt. Er hat nämlich Freiheit, an fremden Orten die Bedürfnisse des Schiffes einzukaufen und die Zahlung auf die Admiralität anzuweisen, selbst der Verkauf von Taback und Kleidungsstücken an die Matrosen ist für ihn eine Quelle eines beträchtlichen Vortheils, welches Alles Cook so wohl zu nützen wußte, daß ihm diese Reise wenigstens drei bis viertausend Pfund in Allem eingebracht hat.

Auf Otaheiti selbst kam ihm nun sein Umgang mit den Wilden in Canada, Neufundland und Labrador sehr zu statten. Er wußte mit diesen freilich gestittetern Völkern so umzugehen, daß er sich ihren Respect zugleich mit ihrem Zutrauen erwarb. Es kam auch unter ihm auf dieser Insel nie zu den Ausbrüchen von Grausamkeit, denen dieses wehrlose Volk so oft ohne

*) An Account of the Voyages undertaken by the Order of his present Majesty for making discoveries in the Southern Hemisphere and successively performed by — Captain Cook, — drawn up from the journals which were kept by the several Commanders and from the papers of Joseph Banks, by John Hawkesworth. London 1775. 3 Voll. 4., deutsch von Joh. Friedr. Schiller. Berlin 1774. 3 B. 4.

Noth von den Waffen gestitteter Europäer ausgefetzt war. Der Eindruck, den dieses auf die tahaitischen Einwohner machen mußte, war um so lebhafter, als ihnen damals noch die Beispiele so vieler von den Franzosen ermordeten Mitbrüder in frischem Andenken war.

Außer den Beobachtungen, welche der eigentliche Zweck der Reise waren, nämlich des Durchgangs der Venus durch die Sonne und der geographischen Lage der Insel Tahaiti, wurde dieselbe auch von Hrn. Cook ganz umsegelt und aufgenommen, so wie er auch alle die benachbarten Inseln in Charten brachte. Auf der Reise von hieraus nach Süden entdeckte er, daß Neuseeland aus zwei beträchtlichen Inseln zusammengesetzt sei; die Meerenge zwischen beiden wurde daher Cooks Meerenge genannt, er sah auch die ganze östliche Küste von Neuholland in einem Striche von beinahe 30 Graden Breite, und entwarf darüber bessere und genauere Seekarten, als wir noch vor kurzen kaum über einige Küsten von Europa besessen haben. Auf dieser Tour war es, wo sein Schiff 24 Stunden auf Corallenklippen hing, und sich in einer der schrecklichsten Lagen befand, die sich bei einer solchen Reise befürchten lassen. Ich muß hier den Leser, dem diese Geschichte noch nicht bekannt ist, auf die Hawkesworthsche Beschreibung dieser Reise verweisen, wo sie im 3ten Buch im 3ten Capitel befindlich ist. Sie ganz herzusetzen fehlt hier der Raum, und auch der beste Auszug würde sie verderben. Man hörte während der ganzen Zeit kein ängstliches Schreien und keinen Laut von Verzweiflung auf dem Schiffe, man er-

wartete sein Schicksal mit dem sich Allen mittheilenden Muth des standhaften unerschrockenen Mannes, der es führte. Die Reise von Neuholland ab durch einen Strich des Meeres, den vermuthlich vor ihm nie ein europäisches Schiff gesehen, und den auch nur allein ein Mann wie Cook, von der Vorsichtigkeit, der brennenden Begierde nach Ruhm und dem fast an Hartnäckigkeit gränzenden Beharren in einem einmal gefaßten Vorsatz, befahren konnte, ist unstreitig eine der glorreichsten Begebenheiten seines Lebens. Drei Monate lang mußte er sich mit dem Senkblei in der Hand durch eine Kette von Klippen durchtaffen, die seinem Schiffe jeden Augenblick den Untergang drohte. Das Senkblei wurde einmal auf einem Strich von 220 deutschen Meilen, ganz im eigentlichen Verstande **jede Minute** ausgeworfen, denn oft, wenn sie die fürchterlichsten Brandungen nahe vor sich sahen, konnten sie demungeachtet mit 120 Lachter Faden keinen Grund finden; jene Corallenklippen scheinen also, als wahrhafte Corallenzinken, wie Thürme und Mauern senkrecht aus dem Boden des Meeres heraus zu steigen, an denen das Schiff in dem Augenblick zu Trümmern gehen kann, da man über einer sichern, unergründlichen Tiefe zu schwimmen glaubt. Diese Gefahren wuchsen oft so an, daß sie sogar einmal in einer Lage, die sie kurz vorher für eine der gefährlichsten gehalten hatten, gerne wieder Schutz suchten, um nur dem augenblicklichen Untergang zu entweichen. Dabei zog ihr Schiff jetzt so viel Wasser, daß nur allein Leute in ihrem Zustande, die durch so viele gegenwärtige Gefahren für jede etwas

entfernere unempfindlich gemacht wurden, ruhig dabei bleiben konnten. Indessen alle Schwierigkeiten wurden überwunden und Cook entdeckte endlich die Meerenge, welche Neuholland von Neuguinea trennt. Die Unbekanntschaft mit derselben hätte dem Hrn. Bougainville *), bei seinem großen Mangel an Lebensmitteln, fast den Untergang zugezogen.

So sehr sich auch nun Cooks Unternehmung einem glücklichen Ende zu nähern schien, so hätte doch der ihm nöthige lange Aufenthalt in dem ungesunden Batavia, seinem Schiffsvolk, den mitreisenden Gelehrten und ihm selbst tödtlich werden können; der größte Theil wurde von faulen Fiebern und Diarrhöen angefallen, an denen mehrere wegstarben.

Bei dem Vorfalle mit dem Matrosen **), der von einem holländischen Schiffe nach Cooks Schiff desertirte, und den Hawkesworth im 10. Cap. des III. Buchs seiner Reisebeschreibung

*) Graf Louis Antoine de Bougainville, geb. 1729, gest. 1811. machte während der Jahre 1766 bis 1769 eine Reise um die Erde.

**) Der Matrose, von dem hier die Rede ist, hieß Mara, und war ein Irländer, that nachher mit Cook die zweite Reise, wollte in Otaheiti zurückbleiben, und sprang daher über Bord, als man dem Könige O-Tuh zu Ehren die Canonen bei der Abreise lösete. Er wurde aber entdeckt und wieder an Bord gebracht. Bei seiner Ankunft in England schrieb er die Nachricht von dieser Reise in 8., die ebenfalls ins Deutsche übersetzt ist. Anm. des Verfassers.

erzählt, muß Folgendes erinnert werden, weil es uns den Weltumsegler von einer neuen Seite zeigt, und einen Zug in seinem Charakter sehen läßt, der, mehr oder weniger, nachher Ursache an seinem Untergange gewesen ist. Cook hatte diesen Menschen, während so viele seiner Leute krank lagen, einmal gebraucht, sich in seiner Pinasse vom Schiffe ans Land rudern zu lassen. Als er ausgestiegen war, blieb dieses Boot noch etwas an dem Werfte liegen, weil es einige zur Reise nöthige Sachen an Bord mit zurücknehmen sollte. Hier erblickte man den Matrosen in demselben. Gleich kam ein holländischer Corporal mit 4 Soldaten, um ihn wegzunehmen, einer von Capt. Cooks Seeleuten aber, der sich mit im Boote befand, lief dem Capitain, der kurz vorher ausgestiegen und weggegangen war, eiligst nach und erzählte ihm was vorging. Cook kam zurück ans Boot, als eben die Holländer nach einem harten Wortwechsel, womit sie nichts ausgerichtet hatten, zur Gewalt schreiten wollten. Er fragte den Corporal: was er da mit seinen Leuten wolle; ich habe Ordre, antwortete der, diesen Deserteur wegzuholen. Unterseht euch nur, sagte Cook, und als der Corporal zuktang, zog er sogleich den Degen und rief ihm zu, er sei des Todes, wenn er nur noch einen Schritt näher käme. Als nun hierauf der Corporal wirklich wieder rückwärts von Gewalt zum Wortwechsel schritt, wurde dem Capitain auch dieses zu viel, er rannte mit der größten Hitze und dem Degen in der Hand auf ihn los, und jagte ihn und das ganze Detaschement von der Anlegbrücke eine ganze Strecke in vollem Laufe weg. Dieser Um-

stand veranlaßte den Befehl des Generalgouverneurs den Matrosen auszuliefern, allein Cook bestand darauf, der Matrose sei ein Unterthan seines Königs, und den gäbe er nicht heraus. In der That ist auch ein braver englischer Secrecapitain gewiß der letzte Mann, der bei einer solchen Gelegenheit seinem Könige und Vaterlande und sich etwas vergibt, am allerwenigsten gegen einen Holländer. Man fand auch endlich in Batavia, daß mit dem entschlossenen Manne, ob er gleich seine meisten Canonen auf den Corallenklippen bei Neuhoolland hatte sitzen lassen, und seine Artillerie größtentheils in einem Paar Drehbassen zum Salutiren bestand, nichts auszurichten sein möchte, und die Sache wurde, so wie sie Hawkesworth erzählt, beigelegt. Freilich war diese That allemal verwegen, hätte er in dem Corporal einen ähnlichen Mann gefunden, so hätte ihn hier schon das Schicksal treffen können, das ihn 9 Jahre nachher auf O-Whye bei einer ähnlichen Gelegenheit traf. Allein es ist glaublich, daß er dem Corporal sehr bald seinen Mangel an Entschloßung bei einer wichtigen Sache angemerkt, und daher gegen ihn mit so großer Kühnheit und Entschlossenheit gehandelt hat.

Ein kaum war Cook von seiner Reise zurück gekommen, so wurde er von Lord Sandwich *) dem Könige vorgestellt, der ihn sehr gnädig aufnahm. Er wurde zum commandirenden Schiffs-

*) Erster Lord der Admiralität. Ihm zu Ehren nannte Cook eine von ihm entdeckte Inselgruppe Sandwichinseln.

meister ernannt (master and commander), ein Rang, der zwischen den Lieutenant und den Capitain fällt. Vielleicht steht hier, und zumal bei jegiger Zeit, eine kleine Vergleichung zwischen dem Range der See- und Landofficiere im englischen Dienste nicht am unrechten Ort. Der commandirende Schiffsmeister hat den Rang von einem Major, so wie der Schiffsleutenant den von einem Capitain der Landmacht. Der See-capitain steht in den drei ersten Jahren nach seiner Ernennung mit dem Obristleutenant gleich, nach Verlauf dieser Zeit aber ist er so viel als Obrister. Die Commodore sind Brigadiers; die Rear Admirale (Schout by Nacht) Generalmajors und die Viceadmirale Generallieutenants; endlich sind die Admirale der verschiedenen Flaggen den Generalen der Infanterie oder Cavallerie gleich, und ein Viceadmiral von Großbritannien dem Commandeur en Chef aller brittischen Truppen.

Man hatte nicht lange nach dieser Zeit vernommen, daß die Franzosen auch einige Entdeckungen gemacht hätten, und fand, als man die Seekarten untersuchte, daß überall im Süden ein großes unerforschtes Meer übrig war, wo noch große Länder uns unbewußt liegen könnten. Der König beschloß diesen Punkt der Erdbeschreibung zum Besten aufklären zu lassen, und Cook wurde auch zu dieser Unternehmung wieder ausersehen. Anstatt eines Schiffes wurden aber nun zwei ausgerüstet. Das eine, welches Cook commandiren sollte, war anfangs zum Kohlenhandel bestimmt, wurde hierauf nach Rußland geschickt, um gegen die Türken gebraucht zu werden, kam aber von da

wieder zurück, weil es in Petersburg keinen Beifall erhielt, und nun kaufte es die Admiralität zu der neuen Reise. Es war von 480 Tonnen, rund und stark gebaut, konnte also mehr ausstehen, als die, nach Fregattenart, gegen den Kiel zu scharf gebauten Schiffe, und hatte außerdem viel Gelas. Man nannte es die Resolution, und gab demselben oben auf dem Hinterverdecke noch eine Kammer oder Cajüte für den Capitain, weil Hr. Banks, der nebst Dr. Solander und vielen andern Gehülften wieder mitzugehen gedachte, die Cajüte selbst einnehmen sollte. Das andere Schiff war kleiner, von 340 Tonnen, bekam den Namen Adventure und wurde Herrn Tobias Furneaux*),

*) Dieser Hr. Furneaux hatte vorher als zweiter Lieutenant mit Capt. Wallis schon die Reise um die Welt gemacht und Otaheiti besucht. Nach Cooks Zurückkunft im Jahr 1775 ward er mit demselben zugleich zum Schiffs capitän ernannt und bekam die Fregatte Syrene von 28 Canonen zu commandiren, die er auch nach Amerika führte. Hier hatte er das Unglück, daß sein Schiff in einem Sturme, nicht weit von Rhode-Island auf Klippen gerieth, und scheiterte. Ein Theil seiner Leute wurde von den Amerikanern gefangen, und viele verunglückten; er selbst entkam in einem Boote nach Rhode-Island. Dieser traurige Vorfall machte den braven Mann gleich anfangs tief-sinnig und in dem Zustande kam er zu seinem Bruder in Devonshire. Das Übel nahm bald zu; man brachte ihn nach London, wo er sich des Rathes vieler Ärzte, hauptsächlich des Dr. Monro, bediente, der in Krankheiten dieser Art vorzüglich glücklich ist. Allein es war Alles vergeblich, er wurde völlig wahn-

als commandirendem Schiffsmeister anvertraut. Herr Banks mit seinen Freunden und Gehülfen ging indessen nicht mit. Er hatte nämlich ein Schiff verlangt, das mehrern Raum hätte, und dieses zu erhalten setzte Schwierigkeiten von allerlei Art, worüber er endlich seinen Vorsatz aufgab. Nun fiel die Wahl auf Hrn. Dr. Forster *), der den Antrag unter sehr vortheilhaften Bedingungen annahm, und sich seinen Sohn **) zugleich als Gehülfen und Zeichner zugesellte, und im Julius 1772 segelten beide Schiffe endlich ab ***). Man hatte sich hauptsächlich mit allerlei noch unversuchten Mitteln wider den Scharbock und andere Seekrankheiten versehen, die unter allen Übeln, die solche Reisen begleiten, doch immer die fürchterlichsten sind, allein eine Hauptursache derselben wurde durch Hr. Dr. Forster gehoben. wüthig zu seiner Familie nach Devonshire zurückgebracht. Dieses ist das Schicksal eines, wie alle bezeugen, die ihn gekannt haben, gutmüthigen, geschickten und tapfern Mannes.

Ann. des Verfassers.

*) Johann Reinhold Forster, geb. 1729, gest. 1798. als Professor in Halle.

**) Johann Georg Adam Forster, geb. 1754. gest. 1794.

***) Die Reise ist beschrieben in: Captains Cook and Furneaux last Voyages round the World. London 1775. 8. Observations made during a Voyage round the World, by J. R. Forster. London 1776. 4. — A Voyage round the World — by G. Forster. London 1777. 2 Voll. 4. Beide deutsch von G. Forster, Berlin 1783. 8. und Berlin 1778. 1780. 2 B. 4. oder 3 B. 8.

Gleich anfangs bemerkte er nämlich einen Geruch wie faule Eier unten im Schiffe. Ihm als Passagier war dieses neu, er fragte also einen Matrosen, woher das komme? Es käme vom Bilgewater (dem stehenden Wasser im Schiffsboden), antwortete der, als von etwas längst Bekanntem, und einer Sache, die sich nicht heben ließe. Dr. Forster schlug nach physischen Gründen vor, die Luft im Pumpenbrunnen, ganz im Boden des Schiffs, durch Feuer zu verdünnen; welches bald einen Zufluß von frischer Luft an dem Orte verschaffen, und dem faulen Geruch mit allen seinen Folgen vorbeugen müßte. Sein Rath wurde befolgt, und die ganze Reise über verspürte man keine üble Wirkung von dem faulen Wasser im Pumpenbrunnen mehr. Man hatte 60 Faß Sauerkraut mitgenommen, davon wöchentlich 3 Mal ein halbes Quart auf jeden Mann ausgeheilt wurde, und weil man es an des Capitains Tafel täglich aß, so trug der Matrose kein Bedenken, es auch zu essen, da es denn durch seine gegohrte vegetabilische Säure der Fäulniß am besten widerstand und den Scharbock verhütete. Doch diese Umstände und andere, wodurch diese Reise eine der merkwürdigsten wurde, indem in den 3 Jahren *), die sie gedauert, von 120 Menschen nur einer eigentlich an einer Krankheit gestorben, sind bereits bekannt. Wäre durch diese zweite Reise auch nichts entdeckt worden, als diese Mittel, dem Scharbocke auf Schiffen so kräftig zu widerstehen, so wäre diese für die Menschheit so wich-

*) Von 1772 bis 1775.

tige Entdeckung allein schon genugsamer Ersatz für alle den Aufwand von Mühe und Geld, der deswegen ist gemacht worden. Die königl. Societät der Wissenschaften ging auch zu dem Ende von ihrer Vorschrift, des Ritter Copley goldne Medaille nur denen zu geben, die die beste Ausarbeitung über irgend eine philosophische Materie oder neue merkwürdige Versuche und große nützliche Entdeckungen einliefern, diesmal gewissermaßen ab, und gab sie Hrn Cook, dessen Verdienst doch hierbei eigentlich nur darin bestand, daß er den Gebrauch der vorgeschlagenen Mittel nicht hinderte. Allein wer bedenkt, daß neue und nützliche Erfindungen meistens schon ihre baare Belohnung mit sich bringen, entweder Geld oder Ruhm oder Beides, und daß hingegen die Überwindung von früh eingefogenen Standsvorurtheilen, die, so bitter sie auch der Eigenliebe schon an sich ist, es noch mehr durch die damit verbundene Verachtung Anderer unsers gleichen wird, nach denen wir uns von Jugend auf gemessen haben, daß diese, sage ich, entweder eine Belohnung selten findet oder doch nur eine, die dem Überwinder selten schmeckt, der wird das Urtheil der königl. Societät willig unterschreiben und bekennen müssen, daß auch dieses Verdienst von Cook einer goldenen Medaille würdig war.

Während dieser Reise besuhr Cook das südliche große Weltmeer zwischen dem 60 Grad südlicher Breite und dem Polarsirkel. Eine Fahrt, die wegen der beständigen Gefahren, womit sie verbunden ist, nicht leicht einem Andern wieder gelingen wird. Die häufigen Schneegestöber und Nebel machen, daß

man in diesen Gewässern selten über einige hundert Lachter vom Schiffe ab etwas unterscheiden kann, und daher in beständiger Gefahr schwebt, gegen einen von den so häufigen Eisbergen dieser See zu rennen, indem man nicht selten kaum so viel Zeit hat, wenn man sie erblickt, denselben noch mit dem Schiffe auszuweichen. Allein auch die Fahrt zwischen diesen schwimmenden Eilanden wurde nützlich. Man hat vormals wohl gesagt, daß oben auf diesen ungeheuren Eismassen stehende Seen von süßem Wasser sich befänden, die sich in Strömen und Bächen herab ins Meer ergössen, allein davon liest man nicht, daß irgend ein Schiffsfahrer das schwimmende Eis aufgefangen, geschmolzen und statt süßen Wassers gebraucht habe^{*)}. Land ist innerhalb des südlichen Polarcirkels und dessen Nachbarschaft nicht gefunden worden, welches Dr. Forster als die wahrscheinliche Ursache der größten Kälte jener Gegenden angibt. Angemerkt zu werden verdient hier, daß Cook zuweilen 16 Wochen ohne Land zu sehen die See hielt, ohne die fürchterlichen Folgen des Scharbocks zu erleben; und ohne großen und gefährlichen Krankheiten mit seinem Schiffsvolke ausgesetzt zu sein, oft innerhalb vier Wochen aus einer Kälte von + 27 Graden des fahrenheitischen Thermometers in eine Wärme von 70 lief, und

*) Cranz in seiner Geschichte von Grönland behauptet sogar, das Tafelcis sei salzig, welches in der antarctischen See zuverlässig nicht ist, wahrscheinlich also auch in der nördlichen nicht.

U. m. des Verfassers.

also bewies, daß es hiermit auf der See auch keine schlimmere Beschaffenheit habe, als auf dem festen Lande. So geht um Archangel und Tobolsk das Wetter oft in wenig Wochen vom Gefrieren des Wassers zur größten Hitze über, und innerhalb 3 bis 4 Wochen nach Abschmelzung des Schnees ist das Gras schon wieder so hoch, daß es den Kühen an den Bauch reicht, und doch sind beide Gegenden gesund und für so kalte Erdstriche auch noch sehr volkreich.

Bisher hatte Cook auf seiner Reise immer einer guten Gesundheit genossen, jetzt wurde er gefährlich krank, und zwar aus einer Ursache, aus welcher wohl selten Befehlshaber von Schiffen erkranken. Er wollte durchaus nicht besser speisen, als der Letzte seines Schiffsvolks. Er nahm daher nie Federvieh mit auf die Reise, oder er hatte dessen so wenig, daß es nicht verdient genannt zu werden. Er aß beständig das harte zähe Pöckelfleisch mit weg, allein zuletzt hielt es sein Magen nicht mehr aus; er bekam heftige Verstopfungen und ein Gallenfieber. Lange verschwieg er sein Übel vor den Leuten, und suchte sich durch Fasten zu heilen, allein das half nichts, er wurde immer schwächer und konnte endlich nicht mehr aus dem Bette sein. Es war ein rührender Anblick, zu sehen, wie Alles trauerte, sobald der Mann lag, der sich durch seine Erfahrung und Vorsicht im Seewesen, seine beständige Vorsorge und durchaus eiförmiges Betragen gegen sein Schiffsvolk, in eine Art von väterlichem Credit gesetzt hatte. Selbst die Ursache der Krankheit vermehrte den Antheil, den jeder an derselben nahm. Man

konnte auf jedem Gesicht Besorgniß und Unglücklichkeit lesen, so lange er in Gefahr war. Er hatte große Schmerzen, keine Öffnung und keine Kräfte mehr, und endlich stellte sich sogar ein gefährliches Schlucken ein, das 24 Stunden dauerte, aber endlich doch durch warme Bäder überwunden wurde. Nachdem er sich wieder etwas zu bessern anfang, hatte man nichts, das seinem Magen hätte bekommen und Nahrung und Kräfte geben können. Endlich wurde ein treuer otaheitischer Hund von Dr. Forster aufgegeben und geschlachtet, um dem kranken Capitain stärkende Brühen daraus zu bereiten, mit deren Hülfe man ihn auch wirklich so lange hinhielt, bis man Inseln erreichte, und wieder neue Erfrischungen, Hühnerfleisch und nahrhafte Früchte bekam. Den Umständen also, daß ein einziger Hund im ganzen Schiffe noch am Leben war, daß derselbe dem Capitain aufgeopfert wurde, daß er in der vorigen Reise gelernt hatte, daß Hunde eine gute nahrhafte und wohlschmeckende Speise geben, hatte diesmal das Schiffsvolk das Leben seines vortrefflichen Capitains zu danken.

Nachdem er in der Südsee zum zweitenmal sich den Wendecirkeln näherte, sah er die vom Admiral Roggewein entdeckte Paaschen- oder Osterinsel, welche auch von den Spaniern 1770 im Schiffe San Lorenzo und der Fregatte Rosalia, unter dem Befehl des Capt. Don Felipe Gonzalez, besucht worden. Er fand wenig oder keine Erfrischungen und nur schlechtes Wasser, eilte daher nach bessern Gegenden, nämlich nach den vom Spanier Mendana entdeckten Inseln, die derselbe Las Marque-

sas de Mendoza genannt hatte. Er fand sie und sah noch eine kleine Insel mehr. Nach einem Aufenthalte von wenigen Tagen ging er zum zweitemal nach Otahiti und sah unterwegs ein Paar kleine, flache Inseln, die noch von Wenigen waren gesehen worden. In O-Reyedeo hörte er, es wären zwei Schiffe in Huahine angekommen. Anfangs glaubte er, es wäre eine von den Einwohnern erfundene Fabel, allein am Cap erfuhr er nachher, daß es spanische Schiffe gewesen *). Auf der Reise nach den freundschaftlichen Inseln sah er ein Paar kleine unbedeutende Eilande. In Rotterdam oder Namoka blieb er einige Zeit, und bald darauf sah er die von Bougainville gesehenen und vordem schon von Quiros entdeckten Inseln. Er fand südwestlich von denselben noch andere, denen er zusammen den Namen der neuen Hebriden beilegte. Hierauf wurde Neucaledonien, eine 240 britische Seemeilen lange Insel, von ihm entdeckt, und auf dem Wege von da nach Neuseeland ein kleines wüstes Inselchen, das er, der verstorbenen Herzogin von Norfolk zu Ehren, die Norfolkinsel nannte. Von Neuseeland aus nahm er einen nie besuchten Weg über die unermessliche Südsee nach dem Cap Horn zu, und legte in 6 Wochen einen Weg von 1500 Seemeilen zurück. Am Cap Horn fand er das schönste Wetter und hier gänzlich unerwartete Windstillen. Der

*) Im götting. Magazin a. a. D. S. 272 ist hier auf einen Aufsatz Geo. Forsters in demselben S. 69 ff. hingewiesen, der von einer spanischen Beschreibung von Otahiti handelt.

Capitain und seine gelehrte Tischgesellschaft, die beiden Herren Forster und Dr. Sparrmann, fanden auf Tierra del Fuego zum letztenmal eine Gelegenheit, durch eine sehr gefährliche Jagd dem ganzen Schiffsvolk zu frischem Fleisch zu verhelfen, und allen Gliedern dieser Gesellschaft war es eine rührende Freude, einer Menge von 120 Menschen Speisen zu verschaffen, die ihnen, nach dem so lange ununterbrochenen Genuße des fast 3 Jahr alten Pöckelfleisches, zugleich die angenehmste Abwechslung und die gesundeste Nahrung gewährten. Überhaupt verdient hier bemerkt zu werden, daß diese Tischgesellschaft auf der ganzen Reise sehr willig ihr erlegtes Federvieh mit dem übrigen Volke theilte und die Kranken vorzüglich damit versah. Diese Sorgfalt machte den Capitain, bei seiner sonstigen Störrigkeit und oft unfreundlichem Wesen, bei den Leuten sehr beliebt, man ging mit Muth in die größte Gefahr und an die säuerste Arbeit bei Frost, Nässe und Mangel an gesunden und nahrhaften Speisen. Die übrigen Officiere am Bord waren nicht so gütig, sie behielten ihren Vorrath für sich. Nach Verlassung dieser öden Gegenden, die einem ungewöhnten Auge schrecklich und grausend dünken, kamen die Inseln von Südgeorgien und Sandwichland zum Vorschein, gegen welche selbst Staatenland und Tierra del Fuego wieder Paradiese sind. Eis und Schnee bis an den Himmel aufgethürmt, und nahe an der See einige niedrige unbedeckte Klippen, wo in einer kleinen Vertiefung nur Ein Gras, (*Dactylis glomerata*), und eine südliche Pflanze, (*Ancistrum decumbens*), kümmerlich wuchsen, und wo nur schwerfällige Pinguinen und

Seelöwen (*Phoca jubata*) sich langsam bewegten, war Alles, was das Auge erblickte.

Nun war es wohl ausgemacht genug, daß in dem südlichen Weltmeere außer diesen zwei unbedeutenden Eilanden kein anderes Land mehr zu finden sei. Denn man hatte nun die ganze Tour gemacht, und tiefer nach Süden einzubringen war wegen des Eises unmöglich. Da aber noch einige Officiere glaubten, daß doch noch da Land sein möchte, wo Cook im Jahr 1772 das erste Eis gesehen hatte, etwas östlicher als Bouvets vorgeblihes Land: so ging Cook, um der Verläumdung allen Weg abzuschneiden, künftig einmal Vorwürfe von Nachlässigkeit selbst nur auf Muthmaßungen gegen ihn zu gründen, auch noch über den Strich See, wo Bouvet Land wollte gesehen haben, aber eigentlich Eis gesehen hatte. Allein man fand nun weder Eis noch Land, und wo 1772 unzählige Eismassen herumtrieben, fand man jetzt auch nicht eine Scholle.

Bei seiner Ankunft am Cap konnten die englischen Ostindienfahrer, die dort lagen, und die gemeiniglich eine ganze Menagerie von gemästeten sinesischen Wachteln, Gänsen, Hühnern u. a. m. in Käfigen mitführen, um ihre Pasteten damit zu füllen, nicht begreifen, daß ein Mann 28 Monate in See gewesen sein könne, ohne auch nur einen einzigen von Europäern bewohnten Hafen besucht zu haben. Die Geschichte schien ihnen ein Roman. Sie dachten, man bediente sich bloß der Freiheit der Reisenden, Unwahrheiten zu erzählen, als man ihnen sagte: man habe indessen Seeraben, Albatrosse, Sturmvögel,

Pinguinen, Seebären und Seelöwen gespeist, und mitunter auch wohl einmal Hunde und Haifische, und nichts konnte sie überzeugen, als die langen Gesichter, die sie an Bord fanden, und die ungeheuchelte Begier, womit alles jetzt verschlungen wurde. Auch unsern Lesern, die vermuthlich billiger sind als jene Ostindienfahrer, können wir doch eine kleine Geschichte nicht verschweigen, woraus sie sehen werden, was für frisches Fleisch man zuweisen auf Cooks Schiffe speiste, und was für Wild auf demselben gejagt wurde, wenn es sonst keines zu jagen gab. Ein alter Quartiermeister (der ehrwürdige Graukopf verdient, daß man ihn nennet), Namens John Elvel, hatte eine Lieblingskage, diese brachte ihm alle Morgen eine feine Ratte, die sie unten im Schiffe fing. Mit diesem Lederbissen hielten es die beiden Freunde folgendergestalt: John Elvel zog ihr das Fell ab, nahm sie aus, und briet sie; wenn Alles fertig war, so erhielt die Kage erst die äußern Theile und auch wohl einige kleine Bissen vom Rumpf, und alsdann aß John Elvel das Übrige.

An dem Cap sah Cook den lebhaftesten Capt. Crozet, welcher den Ajax, ein Schiff im Dienst der franz. ostindischen Compagnie, führte, und mit Capt. Marion in Neuseeland gewesen war, der das Unglück hatte, von den Einwohnern nebst 28 Seelenten erschlagen und aufgefressen zu werden. Crozets freundlich gefälliges Wesen, einige gerechte Lobsprüche auf Cooks Verdienste und eine herablassende zuvorkommende Visite machten, daß Cook diesen Franzosen lieb gewann und ihn nebst seiner ganzen Menge von Officieren zu Gaste bat. Hingegen Don Juan Urraos,

der spanische Capt. der Fregatte Juno, der als Spanier weniger zuvorkommend, etwas mehr zurückhaltend und ernsthaft war, gefiel dem Capt. Cook gar nicht. Hierzu kam noch, daß Uraos sich eben von einer schweren Krankheit erholt hatte, und daher alles Ceremoniel, das ihm hätte Zwang anthun können, vermied, ob er gleich immer sehr freundlich war. Allein bei Cooks Abreise überraschte ihn der zurückhaltende Spanier mit einer Höflichkeit, die er gar nicht erwartete, und nach seinem Betragen und Stand gar nicht erwarten konnte, er begrüßte nämlich, als Capitain einer Fregatte von 30 Canonen, den commandirenden Schiffsmeister einer armirten Schaluppe von 20, mit 9 Canonenschüssen. Dieses schmerzte den Capt. Cook und erregte zu spät den Wunsch bei ihm, mit dem edel denkenden Spanier Bekanntschaft gemacht zu haben, wozu auch derselbe nicht undeutlich, wiewohl vergeblich, Neigung zu erkennen gegeben hatte.

Eine kurze Zeit nach seiner Zurückkunft wurde Cook nunmehr zum wirklichen Capitain der Flotte erhoben, und bekam eine Stelle beim Hospital zu Greenwich^{*)}, wo er nun sein übriges Leben in Ruhe zuzubringen hoffte. Allein während Cooks

*) Das bekannte, etwa 5 engl. Meilen von London, am rechten Themse-Ufer belegene große Hospital für Seeleute, worin durchschnittlich 3000 derselben wohnen (inpensioners), und das außerdem mehr als 32,000 solcher zählt, die im Lande zerstreut sind (out-pensioners). Ursprünglich ein königl. Pallaß, seit 1694 zu seinem gegenwärtigen Zwecke bestimmt.

Abwesenheit hatte man auch eine Unternehmung zu Erforschung der nördlichen polarischen Gewässer angesetzt, in welcher Capit. Phipps (jetziger Lord Mulgrave), wie man weiß, nicht sehr glücklich war. Hr. Daines Barrington, Bruder des Lords und Admirals gleiches Namens, hatte in einer kleinen Schrift Zeugnisse gesammelt, die beweisen sollten, daß vordem Schiffe viel weiter nach Norden gedrungen, als Lord Mulgrave, und selbst dem Pole nahe gekommen seien. Diese Schrift wurde durch Parteigeist von den Transactionen ausgeschlossen. Barrington ließ sie besonders drucken, mit neuen Zusätzen. Er wollte sich rächen und suchte es dahin zu bringen, daß durch eine Parlamentsacte dem, der eine nördliche Durchfahrt aus der Südsee in das atlantische Meer finden würde, eine Belohnung von 20000 Pf. St. gegeben werden sollte, und noch 5000 mehr, falls er sich bis auf Einen Grad dem Nordpole nähern würde. Nun schlug Barrington abermals den Capitain Cook zu dieser Expedition vor, auf welcher man den bekannten Dmai *) nach Tahiti zurückerbringen, und alsdann die Durchfahrt zwischen Asien und Amerika ausfindig machen sollte. Der Ehrgeiz, die Beharrlichkeit und Gewinnsucht des Capitain Cook waren Herrn Daines Barrington eben so viele Triebfedern, von denen er sich den glücklichsten Ausgang versprach, wenn die Sache nur irgend möglich wäre. Die Rolle, die er bei der ganzen Unternehmung

*) Das götting. Magazin a. a. D. S. 279 hat hier die Anmerkung: So, und nicht Dmiah und Clarke müssen diese Namen geschrieben werden.

spielte, war überdies beneidenswerth: er konnte sich an seinen Gegnern rächen und erschien dabei als ein Mann, der eine der größten Unternehmungen der neuern Zeit begünstigt hatte. Zwei Schiffe wurden ausgerüstet, die alte Resolution unter Cooks Commando und ein neues Schiff, die Discovery, welches dem Capitain Clerke anvertrauet wurde, der nunmehr seine vierte Reise um die Welt antrat. Im Julius 1776 stachen sie in See und am 9. November desselben Jahres verließen sie das Cap der guten Hoffnung. Cook hatte indessen seine Aufsätze über die vorige Reise zur Verbesserung dem Dr. Douglas, Canonicus von St. Paul in London, anvertraut, und Hrn. Strahan Königl. Buchdrucker und Hrn. James Stuart, der die Beschreibung von Athen herausgibt, die Besorgung der Herausgabe seiner Reise übergeben, unter deren Aufsicht sie auch im Mai 1777 erschien.

Alles, was wir nun von der letzten Reise wissen, ist durch die englischen Zeitungen, vorzüglich aber durch die Briefe des Hrn. Pallas an Hrn. Oberconsistorialrath Büsching, die man in alle Zeitungen auszugsweise eingerückt hat, neuerlich so sehr bekannt geworden, daß wir uns hier mit dem Merkwürdigsten daraus begnügen können.

Vom Cap ging er gerade aus, um die von Capitain Marion und Kerguelen entdeckten Inseln, welche auf des Hrn. Prof. Forsters Chartre der südlichen Meere schon ziemlich richtig angegeben sind, zu untersuchen. Capt. Cook zweifelte an der Richtigkeit der Entdeckung und hielt das Ganze für eine französische Erfindung. Die beiden Herren Forster hingegen waren aus

des Capt. Crozets Munde überzeugt worden, daß er und Ker-
 guelen das Land wirklich gesehen hatte. Cook fand es auch und
 ging von da nach Neuholland, Neuseeland und den Societäts-
 Inseln, wo er den Omai auf Huahine absetzte. Omai wurde
 mit einem allgemeinen Freudengeschrei seiner Landsleute empfan-
 gen, und man fand nicht, daß sie ihn seiner Reisen und
 Vorzüge wegen beneidet hätten, wenigstens nicht während Cooks
 Gegenwart. In Tahiti ließ er die am Cap eingenommenen
 Thiere, nämlich einen Bullen und einige Kühe, einen Hengst
 und einige Stuten, ein Paar Schafböcke und einige Mutter-
 schafe, einen Pfau und einige Pfauhennen zc. zugleich mit eini-
 gen Muskatnusbäumen, die er von Neuholland mitgebracht hatte.
 Als die großen Thiere aus Cooks Arche hervorkamen, so sollen
 sie von den Einwohnern fast angebetet worden sein. Es wur-
 den auch welche unter die übrigen Inseln vertheilt. Gegen Ende
 des Jahres segelte er nordwärts, erreichte im März des folgen-
 den die Küste von Amerika, und lief da etwas nordwärts von
 dem Orte, wo man auf den Charten Aguilar findet, ein, um
 sein stark beschädigtes Schiff auszubessern. Von da segelte er,
 nachdem er viele Stürme überstanden, längst der Küste von
 Amerika hinauf, und verbesserte manche Fehler der bisherigen
 Charten, die ihn überhaupt oft verführt hatten, fand auch die
 Meerenge, die Amerika von Asien trennt^{*)}, wirklich, und fuhr

*) Diese Meerenge, die sonst die Straße Anian hieß,
 ist von dem Hrn. Oberconsistorialrath Büsching ebenfalls Cooks

durch dieselbe hin. Nach dem Durchgange durch dieselbe folgte er immer der Küste von Amerika, die sich nun nach Nordosten zog, und zweifelte nicht mehr, daß er nicht das Ziel seiner Wünsche erreicht haben sollte. Allein im August 1778 wurde er in einer Breite von $70^{\circ}.45'$. und 198 Grad Länge von Greenwich so plötzlich vom Eise umgeben, daß er Gefahr lief, von demselben gar eingeschlossen zu werden. Er machte sich aber doch los, und weil er hier keinen Ausgang sah, auch Land gegen den Pol zu vermuthete, wodurch das Eis seine Festigkeit erhielt, so ging er nun nach der asiatischen Seite, um sein Glück längs der Küste von Sibirien zu versuchen. Allein es glückte ihm da eben so wenig und er mußte wieder nach der Strafe zurück, wobei er unterwegs bemerkte, daß beide Erdtheile in dieser Gegend ein niedriges, nacktes Land zeigten, und daß die See zwischen ihnen und nordwärts von der Strafe nicht tief sei. Auf der Insel Unalaska überlieferte er einen Brief, der im October 1778 datirt ist, einem Haufen Russen, am Ende dessen er meldet, daß er auch auf dieser Reise bisher nur 3 Mann verloren, worunter einer noch dazu eines gewaltsamen Todes gestorben. Auf einer Tour von hier südwärts traf er unter dem 200sten Grad östlicher Länge von Greenwich und dem 22sten nördlicher Breite auf einen Archipelagus von Inseln,

Meerenge genannt worden. S. dessen wöchentl. Nachrichten 1780. St. 3. S. 38.

Ann. des Verfassers.

davon eine auf der d'Anvillischen Charte des Globus als das von Mendasia gesehene Land angegeben wird. Und nun muß man erstaunen, es waren Leute, welche an Farbe, Leibesgestalt, Hauptzügen des Gesichts, Sitten und Sprache mit den Einwohnern von Otaheiti übereinkamen. So viel man also nun weiß, ist diese Sprache von Neuseeland bis zur Osterinsel und von Hornisland bis zu diesen Inseln ausgebreitet. Ja auf den Ladronesinseln finden sich Spuren, so wie im Malaischen. Ein erstaunliches Räthsel für den Forscher der Weltgeschichte, wenn man bedenkt, was für eine schlechte Verbindung die erbärmlichen Fahrzeuge jener Menschen zwischen so entfernten Ländern abgeben. Auf einer dieser Inseln O=why=he ankerete er in einem Meerbusen, und wurde von den Einwohnern fast göttlich verehrt und mit allen Erfrischungen, die sie hatten, im Überflusse versorgt. Bald nachdem er diese Insel verlassen hatte, nöthigte ihn ein heftiger Windstoß, worin sein Vordermast plakte, wieder nach derselben zurückzukehren. Nun fand er die Einwohner sehr verändert und sehr viel diebischer als vorher. Sie raubten ihm endlich sogar ein Boot. Als er nun, dieses zurückzufordern, sich nach ihrem Oberhaupt hin begab, übernahm ihn bei einer frechen Begegnung eines der umstehenden Wilden seine Gize und er gab Feuer auf ihn. Allein der Blitz der ohnehin schon nicht mehr gefürchteten Gottheit schadete nun auch nicht einmal, man fiel über ihn her und Cook wurde mit 4 seiner Leute erschlagen. Dieses geschah am 14. Februar 1779. So starb einer der größten Weltumsegler, wo nicht der

größte unter allen und einer der berühmtesten Männer der neuern Zeit, mitten unter den Bemühungen, seinem Ruhm noch zuzusetzen, was ihm fast nur allein noch zugesetzt werden konnte — nämlich, da er die Durchfahrt aus dem stillen Meer in das atlantische suchte. Die Beinamen, die wir ihm hier gegeben haben, wird ihm niemand streitig machen, der bedenkt, daß außer ihm nie derselbe Mann in beide Polarcirkel der Erde eingedrungen; daß er drei Mal innerhalb des südlichen gewesen, den noch kein Mensch, von dem wir wissen, je überschritten hat, daß er der Erste war, der die Welt von Westen nach Osten umschiffte, und dieses sogar in einer südlichen Breite, die man für fast unbeschiffbar gehalten; daß er die südlichsten Länder der Welt zuerst gesehen, und überhaupt die allgemeine Geographie mit einer Menge von Entdeckungen bereichert hat, die gewiß für unser Zeitalter, da weitläufige feste Länder nicht mehr zu entdecken stehen, groß sind. Und nun sein Ruhm. Von wessen Unternehmungen und Thaten, kann man fragen, haben neuerlich alle Menschen von Erziehung über ganz Europa mit so vieler Theilnehmung gelesen und gesprochen, als von den seinigen? Wessen Mannes Bildniß, der weder ein Prinz, noch ein Eroberer, noch ein Rebelle war, hat man mit so allgemeiner Neugierde angesehen und angestaunt? Alles was er gethan hat, hat er zum Dienste seines Vaterlandes und zur Erweiterung nützlicher Kenntnisse gethan. Feuer und Schwert haben keinen Antheil. Daher auch Mancher, der ihm in unsern Tagen an Ruf gleichkam, ihm an Ruhm nachsehen möchte, und wes-

sen Tod, läßt sich also endlich fragen, ist neuerlich so allgemein beklagt worden als der seinige?

Die Leser werden unstreitig nach dieser Erzählung nun begierig sein, den Mann noch etwas näher kennen zu lernen. Ich weiß nicht, ob ihnen nachstehende Schilderung desselben Genüge leisten wird. Allein zu meiner Rechtfertigung muß ich anmerken, daß es überhaupt meine Absicht nicht war, des außerordentlichen Mannes Leben zu beschreiben; dazu gehört mehr: sondern nur, wie auch die Überschrift zeigt, einige mir aus den besten Quellen zugekommene minder bekannte Lebensumstände und Züge aus dem Charakter desselben bekannt zu machen. Vieles bereits Bekannte konnte alsdann, um der Erzählung einigen Zusammenhang zu geben, nicht wegbleiben.

Cook war ein dürrer, hagerer Mann, von breiten Schultern, starkem, gesundem Knochenbau und wenigstens 5 Fuß 11 Zoll bis 6 Fuß lang. Er ging, wie alle Seefahrer von beträchtlicher Leibeslänge, stark gebückt, um nicht an die Cajüten-decke zu stoßen. An seinem Gange, zumal wenn er geschwind gehen wollte, erkannte man noch immer den gemeinen Matrosen; er war lang gespalten, und daher seine Schritte, selbst im Vergleich mit seinem Körper, groß. Ein Physiognome würde hierin den Mann erkannt haben, der geboren war, den Erdkreis zu um — — wandeln. Die Stirnhöhlen (sinus frontales) und Augenbraunen waren groß und stark, die Nase lang und dick und seine grauen und kleinen Augen scharfblickend, aber nicht lebhaft. Die hohen Jochbeine (ossa zygomatica) und die daher

entstehende Form der Backen gaben ihm ein etwas schottisches Ansehen. Der herrschende Charakter seines Gesichts aber war ein finstres, störrisches, zurückhaltendes Wesen, dessen Ausdruck durch die überhängende Oberlippe sehr verstärkt wurde. In den mannichfaltigen Brüchen desselben erkannte man nicht undeutlich den Mann von früher Anstrengung und Erfahrung, der viele Hindernisse und viel Elend überstanden, der der Schmitz seines eignen Glückes war, und bei dieser heißen Arbeit oft was redliches geschwitz haben mag; alles dieses war endlich bei ihm stark mit Tügen des despotischen Schiffscapitains verwebt, der bei dem mindesten Versehen eines Matrosen mit dem Fuße stampft und dann den Donner seiner Seegensformeln bis hinunter in die Pulverkammer erschallen läßt.

Sein Haar war strack und hellbraun; in seiner Jugend soll es roth gewesen sein, wovon aber keine Spur mehr übrig war. In seinem Gesichte war er nicht so schwarz und verbrannt, als man von seiner Lebensart hätte erwarten sollen, wovon wohl seine natürlich bleiche Farbe die Ursache war. Eine frischere Farbe würde ihm zugleich ein schwärzeres Ansehen gegeben haben. In dem Kupferstiche, den Scherwin nach einem Gemälde des Dance von ihm geliefert hat, gleicht er sich, nach einem einstimmigen Zeugnisse, bis zum Sprechen, und Alle, die Hrn. Bergers Copie davon, die diesem Aufsatze beigefügt ist, mit dem Originale vergleichen wollen, werden finden, daß sie gut ist *).

*) Zur Erklärung der etwas eignen Drehung des Kopfs in

In seinem Umgange war er nicht der angenehmste Mann. Feinheit, Artigkeit, Wig und eine gewisse Cultur, die nöthig sind, in Gesellschaft zu gefallen, fehlten ihm gänzlich. Er war meistens in einer Art von mürrischer Zurückhaltung wie vergraben. Man hat ihn auf einer Reise von 3 Jahren ein einziges Mal für sich singen und ein Mal pfeifen gehört. Was in seinem Gemüthe damals vorgegangen sein mag, weiß man nicht, bei einer außerordentlichen Gelegenheit wenigstens ist es nicht geschehen. Er konnte mit 4 Personen auf dem Schiffe Tage lang umgehen, frühstücken, zu Mittag speisen und zu Abend Punsch trinken, ohne mehr als guten Morgen zu sagen, und seine gewöhnlichen Gesundheiten: Der König — Lord Sandwich — Die Marine — Mr. Palliser — und gute Freunde aller Orten, auszubringen. Allein Sonnabends Abends, wenn er sonst die ganze Woche nicht gesprochen hatte, pflegte er sich wenigstens bei dem ersten Glase Punsch, welches mit der Erinnerung: Saturday night ausgeleert ward,

unserm Kupfersiche muß man merken, daß Cook im Originale sitzend vorgestellt ist. Vor sich auf dem Tische hat er eine Charte der südlichen Meere, über welche der rechte Arm gelehnt ist, und deren unteres Ende er in der Linken hält, dabei sieht er nachdenkend zur Seite, etwas aufwärts, als empfing er eine Nachricht von Jemanden, der in einiger Entfernung von ihm stände, auf der er aber, noch zur Zeit, mehr die Augen als die Gedanken gewandt zu haben scheint.

Ann. des Verfassers.

zu erheitern. Saturday night ist nämlich bei den englischen Matrosen das Losungswort, sich an ihre zurückgelassenen Weiber und Liebchen zu erinnern, und es vergißt Niemand, vom Schiffsjungen bis zum Capitain, alsdann sein Glas zu ihrem Andenken zu trinken. Wo dieser Gebrauch herrühre, ist hier der Ort nicht zu untersuchen. Vielleicht trifft folgende Muthmaßung nicht weit vom Ziel. Man hat bemerkt, daß bei der königl. Flotte der Sonntag derjenige Tag ist, an dem die meisten Expeditionen losgehen, ganze Flotten und einzelne Schiffe auslaufen u. s. w. Weil nun die Sonnabend Nacht unmittelbar vor dem Sonntage vorhergeht, so könnte es wohl sein, daß man sich auf diese Weise der Abschiedsnacht erinnerte. Dieses im Vorbeigehen, um dem Leser ein Wort zu erklären und zugleich eine Probe zu geben, auf welche Weise eine rohe Classe von Menschen, im Nothfall die Vergnügen der Einbildungskraft zu nützen weiß, einem einförmigen, elenden Leben Abwechslung und Anmuth zu geben. Oft machten diese Sonnabendabende unsern guten Cook munter und gesprächig, er ließ sich in Wademecumsgeschichtchen aus, und riß zuweilen wohl mitunter Zoten. Hieran war aber bei ihm weder Übermaß von Punsch, noch eine andere Neigung Schuld. Man muß es vielmehr aus seiner Erziehung und ehemaligen Gesellschaft erklären. Denn er war merkwürdig enthaltfam, und man kann von ihm im strengsten Verstande sagen: er liebte weder den Wein, noch das Frauenzimmer. Bei seiner zweiten dreijährigen Reise um die Welt kam er nur ein einziges Mal auf den Societätsinseln in den Ver-

dacht, einen geheimen Besuch am Tage in der Casüte angenom-
 men zu haben. Bei Nacht hat er nie welchen gehabt. Seine
 vorige Gesellschaft soll ihn oft zum Trinken haben zwingen wol-
 len, aber immer vergeblich. Diese Tugenden, die bei einem so
 gefunden Manne, in jeder Lage in der Welt, Bewunderung
 verdient haben würden, sind hier derselben desto würdiger, als
 er sie in einem Stande übte, der dieselben oft mitunter wohl
 gar für Unanständigkeiten hält.

In Ansehung seiner Religion schien er ein von allem Aber-
 glauben gänzlich entfernter Mann zu sein. Seine oft gewagten
 und freien Ausdrücke über manche wichtige Punkte der geoffen-
 barten Religion sollten es beinahe wahrscheinlich gemacht haben,
 daß er dieselbe wo nicht verwerfe, doch sehr bezweifle. Allein
 wer ihn genauer gekannt hat, wird dieses vielmehr seinem oft
 weit getriebenen Widersprechungsgeiste, und gänzlichem Mangel
 an gründlichem Unterricht in der Religion und einer ohne alle
 Auswahl angestellten Lesung von Büchern über dieselbe sowohl,
 als von Modeschriften darwider, zuschreiben. Denn er hat auch
 sehr oft zum Behuf der Religion und Sittenlehre Manches ge-
 sagt, das man von ihm nicht erwartet hätte.

Eben diesem Mangel an ordentlichem und gründlichem Un-
 terricht in andern Dingen, hat man auch zuzuschreiben, daß er
 sich oft über die londonsche Societät der Wissenschaften so lustig
 machte. Er hatte des Quacksalber Hill's Review of the Royal
 Society gelesen und nahm seine Spöttereien daher. Sobald er
 aber erfuhr, daß man ihm die Copleysche goldene Medaille geben

wollte, so wurde er ein Mitglied der von ihm verachteten Gesellschaft. Überhaupt bemerkte man, daß das Bewußtsein seiner Überlegenheit an wahren, gesundem Menschenverstande und an Macht des eigenen Nachdenkens, die er bei sich verspürte, in ihm eine Verachtung gegen alle Gelehrsamkeit, mathematische etwa ausgenommen, bewirkt hatte. Als daher Hr. King, zweiter Lieutenant, bei dieser dritten Reise, in welcher Cook umkam, zugleich mit dem Vergnügen, das ihm das Glück machte, unter einem so großen Befehlshaber die Welt umsegeln zu können, seine Verlegenheit gegen ihn darüber äußerte, daß keine Gelehrten mitgingen, sagte er: der T. . . hole die Gelehrsamkeit und alle Gelehrten oben drein, und bedachte nicht, daß Kenntniß der Mathematik auch Gelehrsamkeit ist. Allein freilich muß man auch diese Worte nicht so nehmen, wie sie für uns Mittelländer da stehen. Es ist dieses eine Phrase aus der Hofsprache der schwimmenden Schlösser, welche in die Sprache der Höfe vom festen Lande übersetzt, nicht mehr sagt, als: erlauben Sie gütigst, vielleicht können wir doch zurechte kommen. Auch als man ihm einige Bücher über die Theile von Amerika nordwärts von Californien zu lesen geben und Charten von denselben mittheilen wollte, verbat er sich anfangs und sagte: er wolle es schon selbst finden.

In Gefahren hatte er Weides, Vorsicht und Muth, nur will man oft nicht genug entschlossene Kühle an ihm bemerkt haben. Er stampfte und tobte und folgte dann oft dem fragsweise gegebenen, obgleich sich selbst widersprechenden, Rathe seiner Officiere.

Oft übernahm ihn auch die Hitze. Wir haben davon zwei Beispiele gesehen, eins in Batavia und eins auf D:why=he, worüber er das Leben verlor. Hier ist noch ein drittes, wobei er doch vielleicht noch die meiste Entschuldigung verdient. In Batavia wird, nach fast morgenländischer Art, dem Generalgouverneur sehr große Ehrerbietung bewiesen, und die Glieder des hohen Rathes haben gleichfalls einen gewissen Theil an diesen Ehrenbezeugungen. Die in Kutschen in der Stadt Fahrenden müssen nämlich allemal an den Seiten der Straßen stille halten, wann ein Eedle Heer vom Rathe angefahren kommt, und ein Jeder muß vor dem Generalgouverneur aus der Kutsche steigen. Die Kutscher und Bediente in dem Lande sind dessen so gewohnt, daß nichts als die größten Drohungen oder Todesgefahr sie von diesem Gebrauche abbringen kann, und sie wollen, daß alle Fremde mitmachen, was die zu Batavia wohnenden Bürger zu thun verbunden sind. Der Kutscher, den Cook gemiethet hatte, sah die Kutsche eines Herrn vom Rathe angefahren kommen, und wollte nach Gewohnheit an der Seite stille halten. Cook wollte, er sollte weiter fahren, allein der Kutscher bestand darauf, es sei nicht recht. Kaum hörte Cook diese Worte, als er den Degen zog, und denselben unter der ernstlichen Bedrohung, ihn augenblicklich durchzurennen, zwang weiter zu fahren. Es geschah, und er hatte auch dieses Mal mit Glück seinen Rechten eines britischen Unterthanen und königl. Officiers nichts vergeben.

Arbeitsam war er im höchsten Grade, und in Allem, was

er unternahm, beharrlich bis zum Eigensinn. Ehrgeiz und Begierde nach Glück und Reichthum (so sollte man wohl den Geiz nennen, wenn er bei so vieler wahrer Ehrbegierde steht), waren wohl die Haupttriebfedern seiner Handlungen; es konnte auch nicht fehlen, die Art, wie er sich gehoben hatte, nämlich bloß durch eigenes Verdienst auf einer Laufbahn, wo er lange sich genöthigt sah, sparsam zu leben, mußten endlich den Hang bei ihm bewirken, einen etwas zu hohen Werth auf das Geld zu setzen. Seiner Wittve, welcher man eine Pension von 1200 Thalern jährlich verwilliget hat, hinterläßt er ein Vermögen von fast 70000 Thalern.

Als Seefahrer betrachtet, war er von der Natur zu Entdeckungereisen wie bestimmt, und der Mann, der ihn dem Lord Hawke zuerst vorschlug, hat gewiß ein großes Verdienst, weil es scheint, daß sich sein Vorschlag auf die genaueste Kenntniß des Charakters und der Talente des Capt. Cook gegründet habe. Den unssterblichen Ruhm, den England bei der Nachwelt dieser Reisen wegen haben wird, hat es dieser glücklichen Wahl allein zu danken. Denn die Reisen von Byron^{*)}, Wallis, Carteret und Furneaux haben wenig oder gar nichts zu der Ausbreitung unserer Kenntnisse über die unbekanntnen Theile der Erde beigetragen. Jene Männer verstanden den Seedienst wohl so gut als Cook, allein in Entdeckungereisen wußten sie sich nicht zu

*) Commodore John Byron, geb. 1723; umsegelte die Welt 1764 bis 1766.

schicken; sie wußten weder wo, noch was, noch wie sie untersuchen sollten; sie hatten nicht Selbstverleugnung genug, die Befehlshaberstelle auf einer Fregatte gegen die auf einem unansehnlichen Kohlenschiffe aufzugeben; ihre Vorsorge fürs Schiffsvolk ging nicht so weit ins Detail; sie wußten sich nicht so gut wie Cook in die Wilden zu schicken; sie hatten weder die mathematischen Kenntnisse dieses Mannes, noch die große praktische Fertigkeit in Aufnahme und Entwerfung der Seecharten, und am allerwenigsten die Geduld, 3 bis 4 Jahre auf einer Entdeckungsreise zu liegen.

Die Königl. Societät der Wissenschaften zu London läßt jetzt zu seinem Andenken eine Medaille in der Größe einer englischen Krone schlagen, welche aber nur die Mitglieder derselben erhalten, sechs in Gold ausgenommen, wovon eine für den König, eine für die Königin; eine für die russische Kaiserin, wegen des freundschaftlichen Beistandes, den man den Schiffen in dem Hafen Awatscha oder St. Peter und Paul geleistet; eine für den König von Frankreich, wegen des an seine Schiffe erteilten Befehls, dem Capt. Cook, falls er ihnen während des Krieges aufstoßen sollte, als einem Freunde zu begegnen; eine für den Herzog von Croy, der dem Könige, deßhalb den ersten Vorschlag gethan, und endlich eine für die Wittwe des Capitain Cook selbst bestimmt ist *).

*) Wer von den Mitgliedern indessen 20 Guin. subscribirt, erhält ebenfalls eine in Gold, wer eine Guinee subscribirt, eine in Silber, die übrigen erhalten sie alle in Kupfer. Anm. d. V.

Nachtrag.

Cook hat drei Söhne hinterlassen: einen von 17, einen von 15 und einen von 4 Jahren. Den ältesten wollte er mit auf die Reise nehmen, er änderte aber seinen Vorsatz. Dieser ist vor etwa 10 Monaten *) als Midshipman in die Flotte aufgenommen worden. Der zweite geht diesen Februar mit Capt. Walsingham nach Westindien. Sein Vater ist erst im vorigen Jahre verstorben, auch eine seiner Schwestern starb erst während seiner Abwesenheit.

Zu der Medaille, die auf ihn geschlagen werden soll, kann jedes Mitglied der Societät einen Vorschlag eingeben. Der Präsident liest die Vorschläge ab, zeigt aber keine Zeichnungen vor, damit nicht eine feine Zeichnung Manchen verführen möge, eine vielleicht schlechte Erfindung und Umschrift durchgehen zu lassen. Am Ende wird votirt, drei Vorschläge werden behalten, und aus diesen wird eine gezogen.

Es können zwar nur Mitglieder auf die Medaille unter den angeführten Bedingungen subscribiren, allein, da es ihnen ganz frei steht, auf so viele zu subscribiren, als sie wollen, so ist dadurch auch Fremden ein Weg offen, Medaillen zu erhalten, wenn sie sich an Mitglieder wenden. Man kann auch mit einer Guinee auf zwei kupferne subscribiren, allein nicht mit einer halben Guinee auf eine.

*) Von der Zeit gerechnet, da dieser Aufsatz zuerst gedruckt wurde, das ist, im Anfange des Jahres 1780.

In dem Westminster Magazine vom Januar dieses Jahres befindet sich eine Lebensbeschreibung des Capt. Cook mit einem Portrait, wovon wir unsere Leser warnen müssen. Das Bild gleicht ihm dort nicht sonderlich viel mehr, als jedem andern Menschen, und in die Beschreibung selbst haben sich Irrthümer geschlichen, die wohl nicht leicht größer sein können. Unter andern gehört der ganze zweite und dritte Absatz auf der zweiten Seite in ein ganz anderes Leben hinein, nämlich eines gewissen Lieut. Cook, den der Verfasser mit unserm Capitain verwechselt hat.